

*Bibelwissenschaft – Dogmengeschichte*

Schubert, Kurt, *Die Gemeinde vom Toten Meer*. Ihre Entstehung und ihre Lehren. München-Basel, Reinhardt, 1958. 8°, 144 S. – Kart. DM 5,50; Ln. DM 7,50.

Der als führender Qumranologe bekannte Orientalist an der Wiener Universität hat Vorlesungen, die er 1957 gehalten hat, zu einem Buch umgestaltet. Dessen äußerer Vorteil ist die klare Übersicht, die allgemeinverständliche Fassung und die sehr dankenswerte Zitierung einschlägiger Texte des AT und NT, der Apokryphen, des rabbinischen Schrifttums und vor allem der Qumrantexte selbst. Sein innerer Wert aber entspricht und entspringt dem Geist des gelehrten Verfassers, der sich seit zehn Jahren intensiv mit Qumran beschäftigt. Obwohl er es verstand in flüssiger, populärer Weise zu schreiben, kommt doch seine ungewöhnliche Belesenheit und gedankliche Durchdringung der genannten Literaturen allenthalben zum Durchbruch.

Zur Orientierung über die weite Thematik des fast zu kurzen, nur das Wesentliche behandelnden Werkes seien die Überschriften der Hauptabschnitte mitgeteilt: I. Die Texte,

II. Die Kanonfrage, III. Das Alter der Texte, IV. Fundgeschichte (nur kurz!), V. Die Grabungen in der Klostersruine von Chirbet Qumran, VI. Die Vorgänger der essenistischen Gemeinde, VII. Die Entstehung der essenistischen Gemeinde, VIII. Die essenistische Gemeinde von Ch. Qumran (besonders ihre Lehren), IX. Gemeindeftheologie und Endzeiterwartung, X. Der Lehrer der Gerechtigkeit und die beiden Messiasse, XI. Die Entstehung des Christentums und die Qumrantexte, XII. Die Qumrangemeinde und der Rabbinitismus.

Die Hauptakzente liegen auf den Lehren und Lebensformen der Qumranleute und verwandter religiöser Gruppen und auf der Konfrontierung mit der Entstehung des Christentums. Ist für weitere Kreise namentlich die letztere Frage immer noch besonders spannend, so sind die besonnenen, wohlabgewogenen Ausführungen von Schubert geeignet, die Gemüter zu beruhigen und vor einseitigen Kurzschlüssen zu warnen. Natürlich sind sprachliche und sachliche »Parallelen« zum NT nachweisbar, da die Essener wie die ersten

Christen aus der gemeinsamen Wurzel des AT, seiner messianischen Texte und Hoffnungen hervorgegangen sind. Ferner ist als wahrscheinlich zu vermuten, freilich nicht fest zu beweisen, daß Johannes der Täufer die Qumrangemeinde kannte und manche positive Lehre, besonders die messianische Naherwartung mit ihr teilte. Daß übrigens »die Taufstelle des Johannes im Jordan knapp vor der Mündung ins Tote Meer« gelegen war (S. 110), läßt sich aus den neutestamentlichen Berichten nicht dartun! Neben den wirklichen und vermutlichen Parallelen zum NT hebt der Verf. die gewaltigen Unterschiede deutlich hervor. Der sachliche Hauptunterschied ist immer Jesus selbst, sein Leben und sein Erlösungswerk, aber auch seine Lehre (Feindesliebe, Stellung zum Sabbat, zum Tempel, zur Askese, zu den Volksscharen, zu den Heiden und Sündern etc.). Von einem »Christentum vor Christus«, oder einem »Lehrer der Gerechtigkeit« als Parallelgestalt und Vorbild für Jesus kann keine Rede sein, selbst wenn es vielleicht richtig ist, daß die Essener ihren Lehrer der Gerechtigkeit für den erwarteten letzten Propheten hielten (S. 100), der »hinweggenommen wurde« und am Ende der Tage wieder auferstehen wird, – wie übrigens andere Gerechte ebenfalls. In dieser und in anderen Fragen hätte noch stärker als es schon geschieht auf die Unsicherheit und Unzulänglichkeit des bisherigen Quellenmaterials hingewiesen werden können.

So läßt sich abschließend sagen, daß das ganze Werk sich auf der sachgemäßen, vorsichtigen Mittellinie einer kritischen Orientierung bewegt. Es wird den Fachmännern gerade in seiner festen Prägnanz viel Anregung und den interessierten Laien reichen Nutzen vermitteln. Man kann sich vorstellen, daß es Prof. Schubert eine nicht leichte Ent-sagung kostete, auf Literaturverweise und detaillierte Auseinandersetzungen mit den Fachgelehrten fast ganz zu verzichten (vgl. z. B. den immer noch ungelösten Streit, wer unter den »Kittäern« zu verstehen ist). Dafür bietet der Verf. am Ende auf S. 142f. eine Literaturangabe, S. 143f. ein Verzeichnis der Texteditionen und schließlich kann er auf der letzten Seite auf nicht weniger als fünfzehn gelehrte Sonderartikel über Qumran, die seiner eigenen Feder entstammen, hinweisen. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß Druck und Ausstattung vonseiten des Reinhardt-Verlags ganz hervorragend sind.

München

Vinzenz Hamp